

weißen struppigen Braunen darüber verliehen ihm ein würdiges Aussehen, so daß seine Gestalt mich mahnte an den Erzvater, der dem Gotte seiner Väter von unbehauenen Steinen ein Mal aufrichtete und Del darauf goß. Meine Mutter war eine stattliche Frau, fromm und wirthschaflich. Meine beiden älteren Brüder waren auch groß und schön gewachsen und dienten dem Könige bei der Garde in Potsdam. Mein Vater, ein ehemaliger Unteroffizier, hatte sie in eigener Person dem Könige zugeführt, einen nach dem andern. Dem Könige hatte das gefallen, und er hatte das zweite Mal meinem Vater vierzehn Friedrichsd'or geschenkt und freie Rückreise.

Als im nächsten Jahr der König die Grafschaft Mark bereist, hatte mein Vater seine Ankunft in der nächsten Stadt erfahren, hatte sich aufgemacht und durch die Volksmenge gedrängt, um mit seinem Könige zu sprechen. Die Gensd'armen hatten ihn zwar abhalten wollen, aber der König hatte, als er ihn bemerkte, gerufen: „Durchpassiren! Kenne den Mann! Wie geht's, Sundermann?“

„Mir geht's gut;“ hatte mein Vater geantwortet, „ich wollte Sie nur fragen, Herr König, was meine Jungens in Potsdam machen?“